

A 3

Zwischen Dallas und Spukschloss

Baumeister Architekturquartett zum Abschluss der 3. Architekturwoche in München

Prunk und Größe der gezeigten Häuser hatten ihre Spuren hinterlassen: die zierliche Schauspielerin Gisela Schneeberger sank mit einem Lächeln, jedoch merklich erschöpft auf ihren Stuhl. Zusammen mit der Journalistin Amber Sayah, dem Architekten Christoph Ingenhoven und Wolfgang Bachmann hatte sie vor der Ankunft auf dem Podium im Haus der Kunst die drei Villen besucht, die diesmal im Architekturquartett diskutiert werden sollten. Die Veranstaltung, die der Baumeister mit Unterstützung von Zumtobel organisiert hatte, bildete den Abschluss der Architekturwoche München. Unter dem Motto Geld.Macht. Schön hatte hier Mitte Mai ein wahres Feuerwerk an Führungen, Diskussionen und Installationen stattgefunden.

Die Aufmerksamkeit galt zunächst der Villa des Architekturbüros Jürke in München-Bogenhausen. Weiße, ineinander geschobene Kuben lassen den Baukörper dezent, beinahe klassisch modern wirken. „Warum brauchen die Leute nur soviel Platz?“

fragte Schneeberger, die in der Runde die Rolle des interessierten Laien einnahm und das Gespräch eröffnete. Ihre eigene kleine Stadtwohnung in Schwabing würde sie jedenfalls niemals gegen eine solche Burg tauschen, schon allein aus Angst, überfallen zu werden. Die vorgestellten Villen hatten tatsächlich vor allem eines gemeinsam: Sie sprengten den gewohnten Maßstab. Dennoch war sich die Runde einig, dass dieses erste Haus „seine Bewohner noch am ehesten in Ruhe lässt“.

Christoph Ingenhoven hatte bisher eher entspannt gewirkt. Immer wieder schweifte sein Blick interessiert über das Publikum, eine Hand hing lässig neben dem Stuhl herab. Bei den ersten Sätzen zur Villa Dibelius – besser bekannt als Thomas-Mann-Villa – zuckte sie jedoch merklich. „Das Haus ist ein Unglück...“, setzte er an, und wie befreit schnellte die Hand zu einer ausdrucksvollen Geste. Es sei ein Skandal, dass die Stadt die äußere Rekonstruktion der Villa gefordert habe. Der auf eine private Nutzung angelegte moderne Grundriss sei nicht wohnlich, das ganze Haus sei „wie aus Plastik“. „Wenn man da das Licht ausmacht“, stellte Ingenhoven fest, „dann läuft im Kopf ein Horrorfilm ab“. Um die Sterilität des Hauses zu bewältigen, hatte der smarte Architekt jedoch schon eine Lösung parat: „Macht viele Kinder!“ lautete seine demografisch begrüßenswerte Empfehlung an die Bauherren.

Die Augenbrauen von Amber Sayah hoben sich im Verlauf des Gesprächs hie und da gravitatisch. Ihre Argumente blieben sachlich, dennoch schien sie der Diskussion beinahe amüsiert zu folgen. Diese Frau hat wohl schon die Welt gesehen, denkt sich der Zuschauer, wenn ihre schwarzen Augen gelassen den gestenreichen Ingenhoven mustern. Wolfgang Bachmann, der schon Übung darin hat, die Architekturquartette des Baumeister zu leiten, ließ die verschiedenen Charaktere wieder zueinander finden.

Das Barcode-Haus von MVRDV, sagte Sayah, zeichne sich vor allem durch Mut zum Experiment aus. Eine solche Haltung des Großbürgertums habe Anfang des 20. Jahrhunderts die Entwicklung der Moderne gefördert, werde heute aber oft schmerzlich vermisst. Bauherr und Architekt entschieden sich bei dieser „Anti-Villa“ für eine Abfolge von Funktionseinheiten, deren Übergang nicht nur räumlich, sondern auch durch

die Verwendung unterschiedlicher Materialien gekennzeichnet wird. Das Ergebnis ist auffällig bis extrem, und vor allem die mit einer LKW-Plane verkleidete Straßenfront kann die Nachbarn kaum in ästhetische Verzückung versetzen. Gisela Schneeberger bezeichnete diese Fassade als furchtbar, und auch der „Zaun aus uralten Latten“ ist der Schauspielerin nicht geheuer. Vielleicht, mutmaßt sie, sei diese Hässlichkeit aber auch nur eine Folge davon, dass dieses Haus sehr ökologisch geplant sei.

Nach dem Architekturquartett konnten die Zuschauer auf der beleuchteten Terrasse am Haus der Kunst bei einem Glas Wein selbst die Rolle der Diskutierenden einnehmen. Dabei mischten sich zwischen schwarze Pullover und eckige Brillen schon mal die glitzernden Miniröckchen derer, die auf dem Weg in die darunter gelegene Nobeldisko P1 einen kleinen Abstecher gewagt hatten. Wie ihr Urteil zu den vorgestellten Projekten ausgesehen hätte, blieb allerdings im Dunklen.

Claudia Hildner



Auf dem Podium:
Gisela Schneeberger,
Wolfgang Bachmann,
Amber Sayah, Christoph Ingenhoven

INFORMATIONSDIENST HOLZ

www.informationsdienst-holz.de

Fachinformation und Beratung für Planer,
Bauherren, Ausführende, Behörden, Ausbildung,
Lehre und Wohnungswirtschaft

Individuelle Fachberatung
Telefon: 01802/465 900 (0,06 Euro/Anruf)
E-Mail: fachberatung@infodh.de

INFORMATIONSDIENST HOLZ · Holzabsatzfonds, Bonn